

»DER LETZTE MANN« LEGENDEN UM EINE WAHRHEIT

Bemerkungen zur Rezeptionsgeschichte eines Bildes

VON BOYE MEYER FRIESE

I.

»Als Gustaf noch ein Knirps war, hing zu Hause in der guten Stube das Bild vom letzten Mann. Es stellte einen Matrosen dar, der in der Skagerrak-Schlacht mit seinem Torpedoboot gekentert war, sich aber mitsamt der Flagge als einziger auf den knapp aus dem Wasser ragenden Schiffskiel retten konnte. Da stand er nun, der Letzte, bis zum Nabel im Teich, furchtlos dem Tod ins Auge blickend, die schwarzweißrote Kriegsflagge der Kaiserlichen Marine in der hoch erhobenen Seemannsfaust – ein Sinnbild trotziger Auflehnung gegen die Ungerechtigkeit des Schicksals. Gott strafe Albion!«¹

So hatte im Mai 1977 der »Segler Gustaf« in der Glosse einer Segler-Zeitschrift geschrieben. Eine Illustration zeigt, welches Bild »Gustaf« beschreibt (Abb. 1).

Einige Monate später findet der Leser in einer Wochenendzeitung eine Reproduktion eines Gemäldes. Die Unterschrift lautet:

»Der letzte Mann« nannte Hans Bohrdt sein 1916 entstandenes Bild von der Skagerrak Schlacht.«

Darunter ist ein kleiner Artikel geschrieben:

»Im Alter von 96 Jahren starb am Freitag einer der letzten Überlebenden der Seeschlacht am Skagerrak im Ersten Weltkrieg: der britische Konteradmiral Hubert Dannreuther«² (Abb. 2).

Offensichtlich handelt es sich hier um die gleiche Vorlage. Gemeint ist ein Ölgemälde, das wahrscheinlich Ende 1915 entstanden war und der Welt bekanntgeworden ist durch eine Unzahl von verschiedenen Reproduktionen, die meistens mit dem Titel versehen sind:

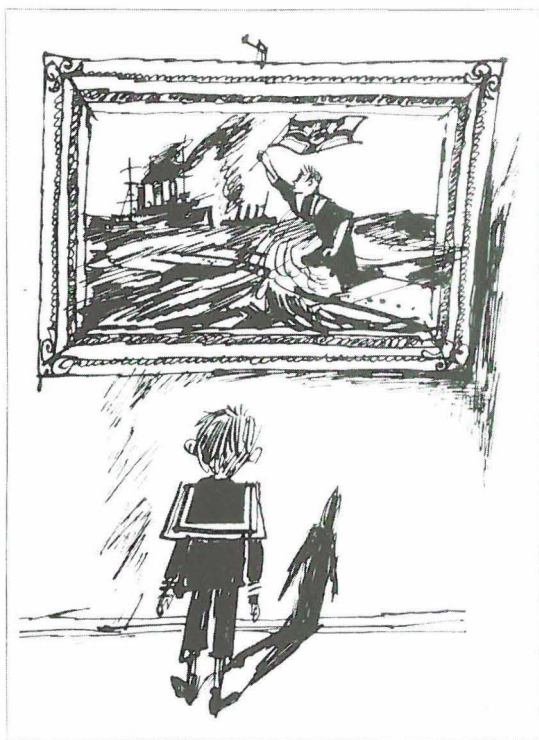
»Der letzte Mann.

Aus dem Heldenkampf S.M.S. Leipzig in der Seeschlacht bei den Falklands Inseln am 8. Dez. 1914, nach dem Gemälde von Professor Hans Bohrdt«³ (Abb. 3).

Der Bekanntheitsgrad des Bildes war so groß, daß noch im Jahr 1974 A. Röhr sich veranlaßt sah, in der Deutschen Marinechronik zur Schlacht bei den Falkland Inseln u.a. zu schreiben:

»19.21 Untergang S.M.S. NÜRNBERG 10 Gerettete. Vier Mann halten auf dem sinkenden Schiff an einer Stange eine Kriegsflagge hoch, bis sie selbst untergehen. Diese Szene hat den Marinemaler Bohrdt zu dem eindrucksvollen, allerdings historisch unrichtigen Gemälde

»Der letzte Mann« angeregt.«⁴



„Der letzte Mann“ nannte Hans Bohrdt sein 1916 entstandenes Bild von der Skagerrak-Schlacht

Abb. 1 (links) *Illustration aus »Yacht« 1977. Heft 11* – Abb. 2 (rechts) *Ausschnitt aus »Welt am Sonntag«, 14. August 1977*

Mit Überraschung muß man zur Kenntnis nehmen, daß für die Erklärung e i n e r Schilderung verschiedene, zeitlich und räumlich weit auseinanderliegende Geschehnisse in Anspruch genommen werden, nämlich die Schlacht bei den Falkland Inseln am 8. Dezember 1914 und die Skagerrak-Schlacht am 31. Mai 1916. Auch besteht offenbar keine Einigkeit darüber, um welches Schiff es sich bei dem Ereignis bei den Falkland Inseln gehandelt hatte, um den Kreuzer NÜRNBERG oder den Kreuzer LEIPZIG.

II.

Die Frage an den (Kunst-) Historiker ist nun: Welche Behauptung ist die richtige? Und, sind die anderen Behauptungen nur landläufige Irrtümer, oder versteckt sich hinter den Verwechslungen ein tieferer Sinn?

Der Klärung dieses Problems gilt mein Beitrag. Am Verlauf der Rezeptionsgeschichte des Gemäldes »Der letzte Mann« soll gezeigt werden, wie die bildliche Darstellung eines belegten Sachverhalts durch Interpretationswandel in eine zeitlich und örtlich andere Situation transportiert wird. Als Ergebnis der Verlagerung ist die Degenerierung des Dokumentarwertes einer solchen Bildüberlieferung zur geschichtlichen Halbwahrheit festzustellen, die ihrerseits die Verzerrung eines gesamten Geschichtsbildes verursacht.

Die Um-Interpretation gerade künstlerisch bildnerischer Geschichtsdokumente ist eine beliebte Methode ideologisch ausgerichteter Geschichtswissenschaft, die insbesondere der freien künstlerischen Aussage zur Geschichte nicht entraten kann, diese dann bei Bedarf, qua Interpretation, zurechtbiegt. Anders als bei einer fotografischen Dokumentation von Ereignissen

genügt bei künstlerischen Abbildungen schon geringer Mut zu eigenwilligen Auslegungen des Inhalts oder Themas. Die Freiheit des Künstlers wird gleichsam zur Freiheit des Interpreters. Es muß zugestanden werden, daß diese beliebige Verfügbarkeit interpretatorischer Vielfalt eine große Verführung darstellt, das haben nicht nur die Historiker erfahren, das haben vor allen Dingen die Politiker gespürt.

Es kann aber dennoch nicht Aufgabe des Kunsthistorikers sein, Werke von Künstlern, die für politische Zwecke gebraucht oder mißbraucht wurden und werden, in einen neutralen Raum zu entführen – es gibt diese Neutralität nicht –, sondern es ist seine Aufgabe, zu zeigen, was in der Vergangenheit mit den Kunstwerken geschah und was mit ihnen heute geschieht. Dieser Aspekt von Geschichte, nämlich Rezeptionsgeschichte, erzwingt vom Kunsthistoriker, daß er sich von der Aura des künstlerischen Genies löst und seine Forschungen nicht allein auf die ausschließlich ursprüngliche »künstlerische Wahrheit« ausrichtet, sondern auch und besonders auf die jahrelang in großer Breite wirkenden Fehlinterpretationen; denn auch diese sind historische Wahrheit.

Rezeptionsgeschichte kann auf diese Weise als Indikator für Geschichtsbewußtsein gewertet werden.

III.

Die Besonderheit des »letzten Mannes«, seine bildliche Darstellung und deren außerordentlich zahlreiche Verbreitung als Reproduktion bieten der Rezeptionsgeschichte ein so reichliches Material, das erschöpfend gar nicht erschlossen werden kann. Dennoch kann man wagen, in chronologischer Folge und problemorientiert eine Betrachtung der Wirkungsgeschichte dieses Ereignisses/Bildes vorzunehmen, auch wenn es noch Lücken gibt, deren Schließung erstrebenswert ist. Der methodische Ansatz zielt auch weniger auf archivalische Vollständigkeit als auf Erkenntnis ab. Diese soll jedoch erstrebt werden auf der Grundlage gesicherter Behauptungen.

Was war dem Bild an Ereignissen vorausgegangen?

Am 8. Dezember 1914 trafen Graf Spees Auslandsgeschwader und englische Kreuzer bei den Falkland-Inseln aufeinander.⁵ Nachdem am 1. November 1914 bei Coronel den Deutschen noch ein Seesieg gegen die Engländer gelungen war, so geriet ihnen dieses Treffen zur Niederlage, bei der vier deutsche Kreuzer versenkt wurden. Es sollen dabei Matrosen auf den Schiffen mit hochgehaltener Flagge und singend untergegangen sein. Das hatte die Engländer, namentlich den 1. Offizier der KENT, so beeindruckt⁶, daß davon weiterberichtet und dieses bisher beispiellose Verhalten Anfang des Jahres 1915 auch in Deutschland bekannt wurde.⁷

Dieser zumindest 1914/15 relativ vage Sachverhalt war die Veranlassung für Hans Bohrds Ölgemälde. Das Original ist signiert, aber undatiert.⁸ Da es verschollen ist, kann nicht festgestellt werden, ob sich ein auf der Vorderseite fehlender Vermerk zum dargestellten Ereignis vielleicht auf der Rückseite befunden hat, die Titel auf den schnell folgenden Reproduktionen lassen jedoch keinen Zweifel über das zu, was der Maler vermitteln wollte; die Schilderung selbst läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig:

Auf dem Plattenboden eines gekenterten Schiffes kniet, umleckt von Wellen, die die Flächen schon überspülen, auf dem Kielbalken ein Mann in Matrosenuniform und hält die deutsche Kriegsflagge, eine Bootsflagge, am zerbrochenen Stock hoch. Der Kiel des versinkenden Schiffes ragt von rechts nach links schräg ins Bild hinein, zeigt auf drei Kriegsschiffe, die in unterschiedlicher Entfernung zueinander auf den Untergangsort zuhalten, um den noch andere Menschen schwimmen. Eines der Fahrzeuge, das am weitesten herangefahren, zeigt an der Gaffel und im Topp des achteren Mastes die englische Kriegsflagge. Die Fahrzeuge sind zum Teil beschädigt, eines brennt.

Der Mann auf dem Schiffsrumpf ist vorgereckt gegen die Schiffe und hält ihnen die Flagge am ausgestreckten rechten Arm entgegen. Seine Blusenärmel sind aufgekrempt, zeigen die

nackten Unterarme. Seine linke Faust ist geballt. Der Kopf ist im Profil gezeigt, er sitzt auf einem muskulösen Hals. Der Mund ist wie zum Rufen weit geöffnet. Die Blickrichtung des Mannes geht gegen die Schiffe.

Rechts im Bild am Horizont ist ein Stück Land zu sehen.

Die den Historiker zuerst interessierende Frage ist, ob der vom Maler angegebene Titel und die Darstellung mit den wirklichen Geschehnissen übereinstimmen. Es muß jedoch bei der Klärung dieser Fragen deutlich unterschieden werden zwischen dem, was der Maler für die Wirklichkeit hat halten müssen, und dem, was nach heutigen Geschichtskennntnissen die Wirklichkeit war. Zunächst soll aus einsichtigen Gründen angenommen werden, daß dem Bild das Geschehen der Schlacht bei den Falkland-Inseln zugrunde liegt. Darum kann das Augenmerk gleich auf die Kreuzer LEIPZIG und NÜRNBERG gelenkt werden; denn beim Untergang eines dieser beiden Schiffe hat es die im Bild geschilderte Demonstration gegeben. Es interessiert auch nur die letzten Stunden des Gefechtsverlaufs, also die Zeit bis zum Untergang.

Nach Einschätzung der militärischen Übermacht der englischen Schlachtkreuzer, die aus Port-Stanley ausliefen, entließ der Geschwaderchef Admiral Graf Spee die Kleinen Kreuzer DRESDEN, NÜRNBERG und LEIPZIG, während er sich mit den großen Kreuzern GNEISENAU und SCHARNHORST den englischen Schiffen entgegenwandte, um diese von einer Verfolgung der Kleinen Kreuzer abzuhalten. DRESDEN, NÜRNBERG und LEIPZIG, die um die Mittagszeit des 8. Dezember 1914 zunächst gemeinsam nach Süden abdrehten, wurden aber von den englischen Kreuzern CORNWALL, GLASGOW und KENT verfolgt. Die NÜRNBERG änderte ihren Kurs bald nach Südost, der Kreuzer KENT folgte ihr. DRESDEN und LEIPZIG drehten nach Südwest, sie zogen CORNWALL und GLASGOW als Verfolger auf sich. Durch die Kursänderungen strebten die Schiffe auseinander. Als nach den Gefechten die NÜRNBERG in den Abendstunden sank, da war die LEIPZIG ca. 45 Seemeilen entfernt noch im Kampf mit CORNWALL und GLASGOW. Und kurze Zeit nach dem Untergang der NÜRNBERG sank auch LEIPZIG.⁹ Die DRESDEN war entkommen.

Mehrfach ist berichtet worden, daß beim Untergang der NÜRNBERG vier Mann der Besatzung auf dem sinkenden Schiff um eine Flagge gruppiert gestanden hatten und das »Flaggenlied singend, mit dem Schiff versanken«.¹⁰ Dieser Sachverhalt ist auch im Jahre 1915 bekannt geworden, der Maler Hans Bohrdt muß davon Kenntnis gehabt haben. Wie aber ist es zu dieser »Verwechslung« zwischen NÜRNBERG und LEIPZIG gekommen, die so unverständlich erscheint, weil dem Maler große Fachkenntnis eigen war, die gerade einen solchen »Fehler« ausschließen kann. Jedoch ist es gerade diese »Verwechslung«, die den Schlüssel darstellt für die Lösung der Frage, welche Informationsquelle Bohrdt benutzt hat. In den »Briefen und Berichten von unserer Flotte«, die V. Pauls zusammenstellte und die 1915 vorlagen, gibt es zwei Stellen, an denen vom Untergang der LEIPZIG berichtet wird. In einem Konsulatsbericht wird u. a. geschrieben:

»Die kleinen deutschen Kreuzer wurden von dem englischen Kreuzer Bristol und drei Panzerkreuzern verfolgt. Infolge seiner geringen Schnelligkeit wurde der Kreuzer Leipzig erreicht und in Brand gesteckt. Trotz verschiedener Versuche seitens der Kreuzer Dresden und Nürnberg, die Angriffe auf sich zu abzulenken, sah sich die Leipzig gezwungen, den Kampf mit allen vier Schiffen aufzumachen.«

Und weiter:

»Nach einem Berichte, ebenfalls aus englischer Quelle, wurde die brennende Leipzig mit ihrer gesamten Besatzung in den Grund gebohrt. Auf der Leipzig hatte sich die Mannschaft am Vorderdeck aufgestellt und weigerte sich, der Aufforderung zur Übergabe nachzukommen. Als der Kreuzer Leipzig schon untergegangen war und einen Augenblick kieloben trieb schwamm ein Matrose an das Schiff heran, kletterte hinauf, eine deutsche Flagge schwingend, und ging dann mit ihm unter.«¹¹

Nach einem Bericht aus Puntas Arenas (Chile) zitiert Pauls aus der Kieler Zeitung:

»Nach einem enthusiastischen Bericht des Kapitäns der Orissa soll Leipzig brennend und sinkend, die übrige Mannschaft auf der Back die Flagge hochhaltend, mit Hurras auf Kaiser



Abb. 3 Hans Bohrdt: »Der letzte Mann«. Vom Verlag O.G. Zahrfeld, Leipzig, vertriebene Reproduktion des Ölgemäldes

und Deutschland, die Aufforderung zur Übergabe energisch verweigernd, untergegangen sein. Nach dem soll ein Mann schwimmend auf den Kiel des gekenterten Schiffes dann die Flagge gezeigt haben, mit der er unterging (...). Nürnberg soll ebenfalls in dieser heroischen Weise untergegangen sein, wie von Leuten der Cornwall erzählt wurde, welcher Kreuzer am 21. d.M. kurze Zeit im Hafen lag.«¹²

Und nach einem Augenzeugenbericht von Bord des englischen Kreuzers KENT im Daily Telegraph zitiert Pauls: »Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr sank die Nürnberg; die Kommandobrücke stand in Brand, einige Männer standen auf dem Heck mit wehender Fahne.«¹³ Ähnlich lauten die bei Pauls aufgeführten anderen Berichte zum Untergang der NÜRNBERG. Vergleicht man diese Berichte mit Bohrdts Bild, so wird der Zusammenhang mit dem Untergang der LEIPZIG sofort augenfällig. Ein weiteres Indiz beweist zudem, daß der Maler nur Informationen über die Publikation von Pauls hatte; denn er überträgt einen Berichterstattungsfehler ins Bild: Er zeigt drei Fahrzeuge, außer der sinkenden LEIPZIG. Da im Konsulatsbericht von vier englischen Schiffen die Rede ist, wird er eines dieser Fahrzeuge im Kampf mit der NÜRNBERG befindlich gedacht haben. Daß tatsächlich nur GLASGOW und CORNWALL mit der LEIPZIG gekämpft hatten, also nicht einmal drei Schiffe, konnte Bohrdt 1915 noch nicht wissen.¹⁴

Die ineinander verschwimmenden Bilder verschiedener historischer Wirklichkeiten sind, einzeln betrachtet, nunmehr so zu beschreiben:

1. Nach dem heutigen Stand des Wissens haben zwei englische Kreuzer, nämlich GLASGOW und CORNWALL, die LEIPZIG versenkt.
2. Unmittelbar nach diesem Geschehen gibt es hierüber in Deutschland Berichte, die nach heutigem Wissen Fehler enthalten. Diese Fehler konnten zum Berichtszeitpunkt (1914/15) nicht erkannt werden, der berichtete Sachverhalt wurde als wahr anerkannt.
3. Der als »wahr« anerkannte Bericht wird von Bohrdt als Quelle für sein Bild »Der letzte Mann« benutzt.

4. Die Nachkriegsschilderungen über die Schlacht bei den Falkland-Inseln korrigieren den militärischen Handlungsablauf, erwähnen dabei auch die Geschehnisse beim Untergang der NÜRNBERG, »vergessen« aber den ähnlichen Vorgang beim Untergang der LEIPZIG, es sind dazu weder Dementis noch Bestätigungen bekannt geworden.
5. Ins historische Bewußtsein sinken nach dem 1. Weltkrieg im Zusammenhang mit der Schlacht bei den Falkland-Inseln das »heldenhafte Untergehen von vier, die Kriegsflagge haltenden Seeleuten des Kreuzers NÜRNBERG«, und das Bild »Der letzte Mann« von Hans Bohrdt.

Vor dem Hintergrund dieser verschiedenen Wirklichkeiten wird das Gemälde Bohrtdts mit dem Vehikel zahlloser Reproduktionen über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und hat bis heute eine geradezu »vernichtende« Beliebtheit erfahren.

IV.

Die angebliche Verwechslung zwischen NÜRNBERG und LEIPZIG auf dem Bild Bohrtdts hatte bisher keine Aufklärung gefunden, weil niemand ernsthaft nach einer Vorlagenquelle für das Gemälde gesucht hatte.

Die ersten Hinweise auf diese »historische Unrichtigkeit« sind bei F.D. Busch zu finden. Er schreibt 1937(!) im Traditionshandbuch der Kriegsmarine unter der Kapitelüberschrift: »Vier unbekannte Matrosen des Kreuzers »Nürnberg««:

»Das bekannte Bild des Marinemalers Hans Bohrdt entspricht leider nicht den Tatsachen, es waren vier Mann, nicht einer und sie gehörten zur Besatzung der »Nürnberg« nicht der »Leipzig« wie die Bildunterschrift sagt.«¹⁵ Diese Richtigstellung hatte Röhr 1974 in seiner Marinechronik mit eingefügt¹⁶, bemerkenswert ist aber, daß er schreibt, die Szene des Untergangs der NÜRNBERG mit den vier Männern und der Flagge habe Bohrdt zu dem, allerdings historisch falschen, Gemälde »Der letzte Mann« angeregt. Hier fließt unterschwellig die Interpretation ein, daß nach der »Anregung« der Maler mit einer einzelnen Figur beispielhaft die Gesinnung des Soldaten der Kaiserlichen Marine zeigen wollte. Und dies ist in der Tat auch die Bewußtseinsebene, auf der die Generation der am 1. Weltkrieg beteiligten Deutschen den »letzten Mann« wahrnahm. Für sie setzte der Maler die Forderungen des allen bekannten Deutschen Flaggenliedes wörtlich um in bildnerische Sprache. In der 3. und 4. Strophe heißt es dort:

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 3. Und wenn ein feindlich Schiff sich naht
und's heißt: »Klar zum Gefecht!«
So drängt es uns zur kühnen Tat,
wir kämpfen für das Recht,
und dringt ein feindliches Geschöß
in eines Seemanns Herz,
nicht klagt der wack're Kampfgenoss',
ihm macht es keinen Schmerz.
»Hoch!« ruft er dann: »Was schadet's mir,
ich starb den Ehrentod
für Deutschlands heiligstes Panier,
die Flagge Schwarz-Weiß-Rot!« | <ol style="list-style-type: none"> 4. Und treibt ein feindliches Geschick
uns an ein Felsenriff,
gleichviel in welcherlei Gestalt
Gefahr droht unserm Schiff:
Wir weichen und wir wanken nicht,
wir tun, wie's Seemanns Brauch,
den Tod nicht scheuend, unsre Pflicht
selbst bis zum letzten Hauch.
Ja, mit den Wogen kämpfet noch
der sterbende Pilot,
in seiner Rechten hält er noch
die Flagge Schwarz-Weiß-Rot.¹⁷ |
|--|---|

Doch sowohl die angebliche Verwechslung der Schiffe als auch der eindeutige Bezug zum Deutschen Flaggenlied reichen allein nicht aus als Erklärung für die – noch heute vorhandene – Beliebtheit des Bildes; außerdem fallen heute beide Gründe fort, weil sie nicht mehr im Bewußtsein des Betrachters wesentlich werden. Offensichtlich besteht die Wirkweise des Bildes auch nicht aus der Dokumentation; denn die eingangs zitierten Stellen belegen, daß vom Bild nicht die Notwendigkeit ablesbar war, nach dem genauen historischen Vorbild zu fragen. Eine



Abb. 4 Postkarte und Poster von Klaus Staeck, 1977

Allgemeinverbindlichkeit der Aussage verführte nicht nur den »Segler Gustaf« zur Annahme, das Geschehen hinge mit der Skagerrak-Schlacht zusammen, diese Meinung wird häufig vertreten.¹⁸ Auch die unbewusste Vermischung mit bruchstückhafter Erinnerung hat Folgen bei der Interpretation. Wenn der »Segler Gustaf« z.B. schreibt, »... der Letzte ... (halte) ... die schwarzweißrote Kriegsflagge der Kaiserlichen Marine in der hoch erhobenen Seemannsfaust«¹⁹, dann zitiert er sinngemäß aus dem Flaggenlied, eine Beschreibung ist das nicht. Die Flagge, die tatsächlich auf dem Bild Bohrds dargestellt ist, die deutsche Kriegsflagge, trägt die Farben nur in der Gösch. Mit der Skagerrak-Schlacht wird »Der letzte Mann« dann noch in Zusammenhang gebracht durch einen anderen »letzten Mann«, nämlich den Oberheizer Zenne, der als einziger den Untergang der WIESBADEN überlebte.²⁰

Die jeweilige unrichtige, oder halbrichtige, historische Einordnung des Bildinhalts scheint die Wirkweise des Themas nicht beeinträchtigt zu haben. Wie ist sonst erklärlich, daß immer noch nach Reproduktionen gesucht wird, daß immer noch Kopien nach vorhandenen Reproduktionen in Auftrag gegeben und gefertigt werden?²¹ Warum wählt z.B. der Karikaturist Klaus Staeck das Bohrds'sche Bildmotiv als Vorlage für eine Postkarte und ein Poster, die 1977 zur Dokumenta in Kassel publiziert werden (Abb. 4), und warum wird Staeck bei einer deutschen Fernsehsendung mit dem Titel: »Anstoß zur Unruhe. Die politische Karikatur in der Bundesrepublik Deutschland«²² gerade mit diesem Poster vorgestellt? Die Antwort ist so einfach wie schwerwiegend: Das Bild »Der letzte Mann« hat nichts seiner psychologischen Wirksamkeit eingebüßt.

Entstanden ist es nach der verbalen Schilderung eines für wahr gehaltenen Geschehens, das wörtlich im Deutschen Flaggenlied als Gesinnung und Leitbild für den Marinesoldaten postuliert wird. Diese bei der tatsächlichen Einstellung vieler deutscher Soldaten im 1. Weltkrieg nicht zufällige Übereinstimmung wird durch einen Zufall bekräftigt, weil der Maler nämlich die Wahl zwischen einem Gruppenbild (NÜRNBERG) und einer Einzeldarstellung (LEIPZIG) hatte, beide zugehörigen Ereignisse sind in der dem Maler bekannten Quelle beschrieben.

Bohrdt hatte sich für die Einzeldarstellung entschieden. Er konnte zum damaligen Zeitpunkt nicht wissen, daß mit dieser Entscheidung der Dokumentationswert des Bildes anzweifelbar blieb, er wußte aber sehr wohl, daß eine Einzeldarstellung eine Reihe von Reaktionen beim Betrachter hervorrufen würde, die gesteuert würden von einer latenten Identifikation mit dem »letzten Mann« und seiner vorbildlichen Geisteshaltung. Diese Wirkweise, von der Bohrdt sicher ausgehen konnte, geht einher mit der Wirkung der Körperhaltung des Mannes, die ein abgeändertes Zitat aus dem Gemälde von Delacroix »Die Freiheit führt das Volk« ist (Abb. 5).²³ Die Allegorie der Freiheit, hier en face dargestellt, hat bei hochgehaltener Fahne die gleiche Arm- und Oberkörperhaltung wie Bohrds »letzter Mann«. Eine ähnliche Figur ist in Géricaults Bild »Das Floß der Medusa« gezeigt (Abb. 6).²⁴

Es ist der Mann, der auf der Mitte des Floßes kniet und den rechten Arm dem am Horizont sichtbar werdenden Schiff entgegenstreckt. Thematisch haben die Bilder nichts miteinander zu tun, jedoch entspricht die Körperhaltung der genannten Figuren einem Konventions-Gestus, der in der Erniedrigung oder Überwältigung noch einmal Rettung oder Auflehnung und Herausforderung signalisiert. Es ist die Geste des »Dennoch«, trotz des schon drohenden Todes oder spürbarer Unterdrückung. Bezeichnenderweise ist zum Beispiel eine farbige Reproduktion, die als Beilage im »Heraldo de Hamburgo« in Südamerika herausgegeben wurde, nicht untertitelt mit »Der letzte Mann«, sondern mit »El postrer desafio« (Die letzte Herausforderung).²⁵

In der Geste des »letzten Mannes« im Zusammenhang mit kriegerischen Ereignissen unter dem Symbol der Flagge ist die Begründung für die Beliebtheit des Bildes zu finden, ohne daß aber der einzelne Betrachter und, nach bisheriger Kenntnis, die Masse derer, die eine Reproduktion vom »letzten Mann« erstanden, ein Bewußtsein darüber erlangten, welcher Bildwirkung sie unterlagen und unterliegen. Hierin liegt die Leistung des Malers Bohrdt, der mit diesem Bild zwar Anleihen bei großen Kunstwerken vorgenommen hatte, aber trotzdem kein Werk großer künstlerischer Qualität hervorbrachte, vielmehr ein bisher unübertroffenes Trivial-Stück malte, dessen Propagandawirksamkeit und vordergründiger Faszination sich nicht einmal die Gegner der im Bilde vorgetragenen Gesinnung entziehen können, etwa wenn Klaus Staeck den Bildausschnitt auf seinem Karikatur Poster mit der Unterschrift »Freiheit oder Sozialismus Kameraden« versieht.²⁶ Alle beschriebenen Merkmale machen den politischen Charakter des Bildes unumstritten, und die beliebige Verfügbarkeit dieser Merkmale führt sogar dazu, daß man die Meinung findet, es habe dieses Bild ganz sicher auch mit einer Hakenkreuzflagge in der Hand des Mannes gegeben.²⁷

Mittlerweile läßt sich behaupten, daß das Gemälde »Der letzte Mann« von Hans Bohrdt nicht mehr Dokument eines Seekriegsereignisses aus dem 1. Weltkrieg ist, sondern zur Institution geworden ist und als ein anschauliches Beispiel für den Seekrieg und seine Folgen für den einzelnen unbekanntem Seemann steht. Dabei werden dem Bild ganz unterschiedliche Funktionen übertragen, denen es aber bei seiner Qualität der »Vielverwendbarkeit« voll entsprechen kann. Wenn es auf dem Umschlag von M. Salewskis Buch über die »Wirklichkeit des Krieges«²⁸ erscheint oder in einem Sonderheft zur Sammeldokumentation »Das Dritte Reich« über die Deutsche Kriegsmarine 1914 bis 1942 zwei Seiten farbig füllt²⁹, dann ist der Sinnzusammenhang noch verständlich, auch wenn sich bei einer Besprechung des Buches »Deutsche Marinemalerei« von H.J. Hansen (1977) im *Spiegel* (21, 1977) in der Auswahl der Bilder, die in der Zeitschrift gezeigt werden, der »letzte Mann« befindet. Nicht vermuten kann man das Gemälde als Abbildung in einem Büchlein »von Seebären, Seejungfern und anderem Seemannsgarn«, das der Verfasser J.W. Scheutzow mit »... ihre Heimat ist das Meer« betitelt hat. Es läßt sich aber dort auffinden unter der Beischrift: »Das wohl patriotischste Seestück für die gute Stube ...«³⁰ Geradezu selbstverständlich erscheint es, wenn in einem Magazin-Bericht über die Falkland-Inseln unter einer Reproduktion des Bildes vom »letzten Mann« mitgeteilt wird: »Nationalstolz im Museum von Stanley: Der letzte Mann. Das Original des Gemäldes von Hans Bohrdt, das einen deutschen Matrosen des versenkten Kreuzers Nürnberg zeigt, ist verschollen. Im Museum von Stanley hängt diese Kopie zur Erinnerung an die Seeschlacht vom



Abb. 5 Eugène Delacroix: »Die Freiheit führt das Volk«, 1830. (Louvre, Paris)

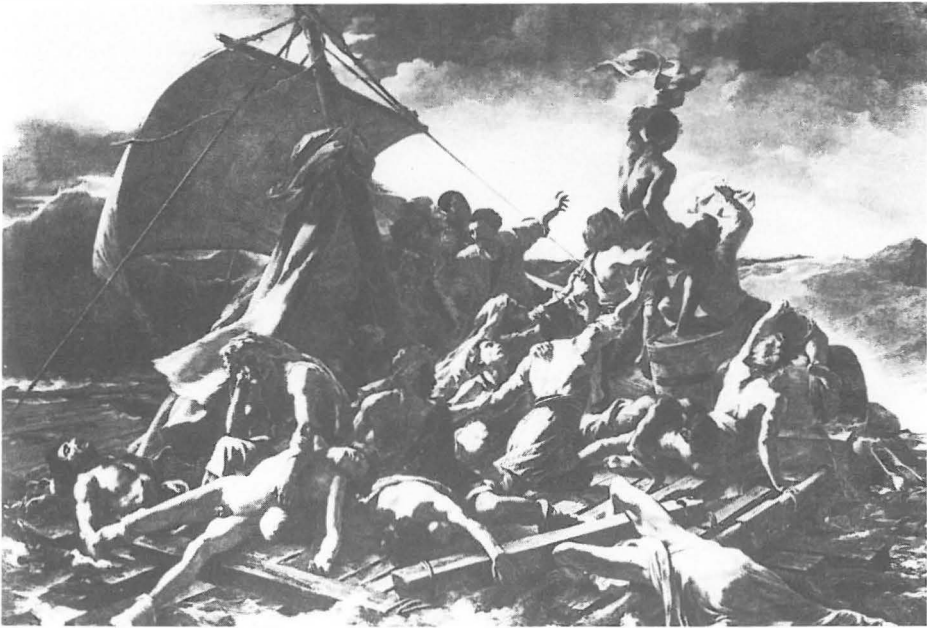


Abb. 6 Théodore Géricault: »Das Floß der Medusa«, 1819. (Louvre, Paris)

8. Dezember 1914, bei der ein britisches Flottengeschwader unter Vizeadmiral Sir F. Doveton Sturdee den deutschen Gegner unter Vizeadmiral Graf Spee vernichtete. Dadurch wurden die Falklands vor der Besetzung bewahrt. Seither ist der 8. Dezember der Nationalfeiertag der Kolonie.«³¹

Wie gezeigt werden konnte, befindet sich »Der letzte Mann« zwischen Symbol und Dokumentation, und die durch die verworrene Rezeptionsgeschichte verloren gegangene Eindeutigkeit des Darstellungs Inhalts begünstigt eine fortwährende Interpretationsbreite des politischen Themas, bis in unsere Zeit.

Anmerkungen:

- 1 »Yacht«, Heft 11, 26. Mai 1977, S.30.
- 2 »Welt am Sonntag«, Sonntag, den 14. August 1977, S.2.
- 3 Titel nach der farbigen Reproduktion 45,4 : 30,8 (69 : 57) vom Verlag Otto Gustav Zahrfeld, Leipzig (Druck von Meisenbach Riffahrt & Co., Berlin).
- 4 Albert Röhr: Deutsche Marinechronik. Oldenburg/Hamburg 1974, S.181-182. – Vgl. zu den folgen den Darlegungen auch: Boye Meyer Friese: Marinemalerei in Deutschland im 19. Jahrhundert. (= Schriften des DSM 13). Oldenburg usw. 1981, S. 48ff.
- 5 An der Seeschlacht nahmen folgende Kriegsschiffe teil:
auf englischer Seite:
H.M.S. BRISTOL; H.M.S. KENT; H.M.S. CORNWALL; H.M.S. INVINCIBLE; H.M.S. GLASGOW;
H.M.S. CARNARVON; H.M.S. INFLEXIBLE; H.M.S. MACEDONIA.
auf deutscher Seite:
SMS GNEISENAU; SMS SCHARNHORST; SMS LEIPZIG; SMS NÜRNBERG.
SMS DRESDEN konnte entkommen.
Siehe auch: Pockhammer: Graf Spees letzte Fahrt. Berlin/Leipzig 1926; Bennet: Die Seeschlachten von Coronel und Falkland. München 1980.
- 6 Claus Fein: Seeheld Graf Spee, Reutlingen 1934, S.97.
- 7 Zeitungsberichte aus dem In- und Ausland sowie Briefe verschiedener Marineangehöriger wurden 1915 im August veröffentlicht von Volquart Pauls: Auf hoher See. Briefe und Berichte von unserer Flotte. Elmshorn 1915. Hieraus berichten über die Schlacht bei den Falkland Inseln die Artikel: Amtlicher Konsulatsbericht über die Falkland Seeschlacht, Deutsche Presse, Santiago, S.88ff; Die Seeschlacht bei den Falkland Inseln (Aus dem Briefe eines Offiziers S.M.S. GNEISENAU), Darmstädter Hessische Landesztg., S.90ff; Der Heldenkampf der NÜRNBERG bei den Falklandinseln, Ein Augenzeuge an Bord des englischen Panzerkreuzers KENT, im »Daily Telegraph«, S.92; Das Gefecht bei den Falklandinseln, Kieler Zeitung, S.94ff.
- 8 Hans Bohrdt:
Der letzte Mann.
Schlacht bei den Falklandinseln 8 Dez. 1914, Untergang SM Kleiner Kreuzer LEIPZIG
Das Original gilt als verschollen. Nach Auskunft von U. Koch, Eckernförde, soll sich das Bild noch 1924 im Kaiser Friedrich Museum, Berlin, befunden haben.
Bez. r. u.: Hans Bohrdt; (undatiert)
Öl auf Lwd.
Die Datierung bei Hansen: Deutsche Marinemalerei. 1977, S.216, in das Jahr 1916 ist unwahrscheinlich, das Bild wird 1915 entstanden sein.
- 9 Für die Untergangszeiten gibt es verschiedene Zeitangaben: 1. Busch/v. Forstner: Unsere Marine im Weltkrieg. 1934 geben als Untergangszeiten an
für SMS NÜRNBERG: 8. Dez. 1914 07.27 Nm.,
für SMS LEIPZIG: 8. Dez. 1914 09.23 Nm., S.221.
Röhr: Deutsche Marinechronik. 1974,
schreibt: 19.20 Untergang SMS LEIPZIG
19.21 Untergang SMS NÜRNBERG, S.181
Bennet: Die Seeschlachten von Coronel und Falkland. 1980,
gibt an: NÜRNBERG gesunken 19.27
LEIPZIG gesunken 20.35, S.176.
- 10 Berichte zu den Untergängen LEIPZIG/NÜRNBERG siehe: Volquart Pauls: Auf hoher See. Briefe und Berichte von unserer Flotte. Elmshorn 1914 (1915).

- 11 Volquart 1914, Konsulatsbericht, S.88ff.
 12 Ebenda, Bericht der Kieler Zeitung aus Puntas Arenas (Chile), S.97ff.
 13 Ebenda, Bericht aus dem Daily Telegraph, S.93.
 14 Dieser von Bohrdt übernommene Berichterstattungsfehler findet sich auch an einer anderen Stelle. Der O.G. Zahrfeld Verlag, Leipzig, vertrieb eine Postkarte als »Gedenkblatt deutscher Seemanns treue«. Auf der Ansichtseite befand sich eine Reproduktion des Bildes über einem Gedicht mit dem Titel: Der letzte Mann. Aus dem Heldenkampf der Seeschlacht bei den Falklandinseln am 8. Dezem ber 1914. Nach dem Gemälde von Professor Hans Bohrdt

Sie haben gefochten eins zu vier,
 Nun zieht sie der Tod ins kühle Revier.
 Sie haben gefochten vier zu eins,
 Die Helden im Strahl des Ewigenscheins.
 Nun brennt das Schiff an Bug und Heck,
 Die Mannschaft steht auf dem Vorderdeck.
 Und wie sie in die Tiefe sinkt,
 Greift sie zur Mütze und grüßt und schwingt,
 Bis daß von Fluten begraben die Hand,
 Hurra dem Kaiser und Vaterland!
 Als sich vollendet das Geschick,
 Kieloben treibt's einen Augenblick
 Und reckt noch einmal den wunden Rumpf
 Und gurgelt hohl und gurgelt dumpf.

Da plötzlich aus der Meeresflut
 Taucht ein Matrose, ein junges Blut,
 Der hält über See in höchster Not
 In der Rechten die Flagge schwarz weiß rot.
 Mit ihr erklimmt er das brodelnde Wrack,
 Fest steht er, ein Fels, standhaft und strack,
 Er schwingt mit kräftiger Seemannshand
 Noch einmal die Flagge fürs Vaterland.
 Und als der Rumpf in der Flut versinkt,
 Mit beiden Händen die Fahne er schwingt.
 Und als die Welle den Kopf bedeckt,
 Aus dem Wasser ein Arm noch die Fahne streckt.
 Er läßt sie nicht, er nimmt sie hinein;
 Sie soll auch im Tod sein Begleiter sein.

Heinrich Röser

- 15 F.O. Busch: Traditionshandbuch der Kriegsmarine. München, Berlin 1937, S.241.
 16 Röhr, 1979, Marinechronik, S.181ff.
 17 Der folgende gesamte Wortlaut des Liedes wurde entnommen aus:
 Meeresgrüße. Liedersammlung für die Deutsche Marine und die Deutschen Marine Vereine. Gesam melt von H. Bevensee, Hohenwestedt, und L. Gordon, Berlin; Kiel 1895:

11. Deutsches Flaggenlied
 Stolz weht die Flagge Schwarz Weiß Rot
 von unsrer Schiffe Mast,
 dem Feinde weh', der sie bedroht,
 der diese Farben haßt!
 Sie flattert an der Heimat Strand
 im Winde hin und her
 und weit vom deutschen Vaterland
 auf sturmbewegtem Meer!
 Ihr woll'n wir treu ergeben sein,
 getreu bis in den Tod,
 ihr woll'n wir unser Leben weih'n,
 der Flagge Schwarz Weiß Rot.
 2. Allüberall, wo auf dem Meer
 ein hoher Mast sich reckt,
 da steht die deutsche Flagge sehr
 in Achtung und Respekt.
 Sie bietet auf dem Meere Schutz
 dem Reiche allezeit,
 Jedwem tück'schen Feind zum Trotz,
 der Deutschlands Ehr' bedräut.
 Fürwahr, wo unsre Flagge weht,
 da hat es keine Not,
 hoch leb' die stets in Ehre steht,
 die Flagge Schwarz Weiß Rot.
 3. Und wenn ein feindlich Schiff sich naht
 und's heißt: »Klar zum Gefecht!«
 So drängt es uns zur kühnen Tat,
 wir kämpfen für das Recht,

und dringt ein feindliches Geschöß
 in eines Seemanns Herz,
 nicht klagt der wack're Kampfgenoss',
 ihm macht es keinen Schmerz.
 »Hoch!« ruft er dann: »Was schadet's mir,
 ich starb den Ehrentod
 für Deutschlands heiligstes Panier,
 die Flagge Schwarz Weiß Rot!«
 4. Und treibt ein feindliches Geschick
 uns an ein Felsenriff,
 gleichviel in welcherlei Gestalt
 Gefahr droht unserm Schiff:
 Wir weichen und wir wanken nicht,
 wir tun, wie's Seemanns Brauch,
 Den Tod nicht scheuend, unsre Pflicht
 selbst bis zum letzten Hauch.
 Ja, mit den Wogen kämpfet noch
 der sterbende Pilot,
 in seiner Rechten hält er noch
 die Flagge Schwarz Weiß Rot.
 5. In Afrika, in Kamerun,
 der wilde Feind sich zeigt,
 der deutsche Seemann mutig ficht,
 er weicht nicht so leicht.
 Der »Bismarck« und die »Olga« auch,
 sie hielten tapfer Stand.
 Wo deutsches Blut vergossen ist
 im fernen wilden Land.

Starb auch so mancher Kampfgenoss'
den echten Heldentod,
hoch wehet doch in Afrika
die Flagge Schwarz Weiß Rot.
6. Es tönet hell durch Deutschlands Gau'n:
Heil! Kaiser Wilhelm dir!
Du kannst auf unsre Treue bau'n,
wir folgen mutig dir!

Und wie auch einst der Würfel fällt,
sei's Friede oder Krieg,
führst du uns an als Kaiserheld,
ist unser doch der Sieg.
Hoch! Kaiser Wilhelm, lebe hoch!
Beschütze uns vor Not.
Lang' mögest du beschützen noch
die Flagge Schwarz Weiß Rot!

Robert Linderer

Der Titel des Deutschen Flaggenliedes wurde nach dem 1. Weltkrieg geändert in: »Stolz weht die Flagge«. Auch Änderungen im Text der Strophen wurden vorgenommen. Siehe auch: Lieder und Gedichte für die Marine. Kiel 1926.

- 18 Verschiedene Gesprächsnotizen und Korrespondenzen, die sich im Besitz des Autors befinden, belegen diesen Sachverhalt. Die Inhalte sollen hier nicht zitiert werden, weil die Privatsphäre der einzelnen Gesprächspartner gewahrt bleiben soll.
- 19 »Yacht«, Heft 11, 1977, S.30.
- 20 Zu Zenne siehe: F.O. Busch: Die Schlacht am Skagerrak. Leipzig 1933, S.46, und W. Loeff: Skagerrak, die größte Seeschlacht. (Deutsches Ahnenerbe, Lesestoffe für den Deutsch- und Geschichtsunterricht). Leipzig 1936, S.43.
- 21 Anfragen liegen dem Autor schriftlich vor. Moderne Kopien sind im Gemäldebestand des Deutschen Schiffahrtsmuseums zu finden; einige Auftraggeber sowie Künstler, die Kopien wünschten und bestellten, sind dem Autor bekannt. Die Namen sollen zur Wahrung der Privatsphäre der betroffenen Personen ungenannt bleiben.
- 22 »Anstoß zur Unruhe«, Die Politische Karikatur in Deutschland. Ein Film von Thomas Ayck. 3. Fernsehprogramm (WDR/NDR); 9.11.77, 21.55.
- 23 E. Delacroix: »Die Freiheit führt das Volk«. Paris, Louvre.
- 24 Th. Géricault: »Das Floß der Medusa«, Paris, Louvre.
- 25 Das genaue Datum der Zeitung, aus der die Beilage stammt, ist nicht bekannt, wahrscheinlich ist es eine Ausgabe von Ende 1915. Die volle Unterschrift unter der Reproduktion lautet: El postrer desafío Heroicidad de un marino alemán en el combate naval de las Islas Malvinas. (8 de Diciembre de 1914.) Obsequio del »Heraldo de Hamburgo« a sus lectores.
- 26 Das Motto »Freiheit oder Sozialismus« hatte einen aktuellen Bezug im Jahre 1977, es wurde als Werbeslogan der CDU/CSU im Landtagswahlkampf in Baden Württemberg 1975 und im Bundestagswahlkampf 1976 benutzt.
- 27 Notizen zu diesen Meinungen mit dem Namen der Gesprächspartner liegen dem Autor vor. Die Namen werden nicht genannt, um die Privatsphäre der noch lebenden Personen nicht zu verletzen.
- 28 Michael Salewski: Von der Wirklichkeit des Krieges. Analysen und Kontroversen zu Buchheims »Boot«. München 1976.
- 29 Zentner, Christ. (Red.): Marine, Die Deutsche Kriegsmarine von 1914 bis 1942. Sonderheft zur Sammeldokumentation Das Dritte Reich. Hamburg o.J. (ca. 1975/76). Farbige Abbildung S.232/33: »Das patriotische Bild »Der letzte Mann« von Hans Bohrdt dürfte das bekannteste Marinebild des Ersten Weltkriegs sein ...« Dazu Artikel S.218ff von R. Borchert: Ran an den Feind! Seekrieg 1914-1918.
- 30 Jürgen W. Scheutzwow: ... ihre Heimat ist das Meer. Von Seebären, Seejungfern und anderem Seemannsgarn. Lübeck 1975. S.24 (Abb.): »Das wohl patriotischste »Seestück« für die gute Stube schuf Professor Hans Bohrdt: »Der letzte Mann«. Die hochdramatische Szene aus der Seeschlacht bei den Falkland Inseln, deren Bilanz für die deutsche Flotte recht passiv ausfiel, wurde in allen Größen konfektioniert, vom Wandfüller bis zu dieser Hunderttausende von Malen versandten Ansichtskarte.«
- 31 Karin Halding Hoppenheit: Wo Briten noch Flagge zeigen. (Ein Bericht über die Falkland Inseln). In: GEO Magazin, Nr.10, Oktober 1977, S.86ff; die farbige Abbildung der Kopie vom Gemälde »Der letzte Mann« befindet sich auf S.102.